

Feststellung hinaus, daß die Normannen von den einen positiv, von den anderen negativ beurteilt werden. Von der Sekundärliteratur kennt W. offenbar nur einen geringen Teil. Seine Lateinkenntnisse sind erbärmlich. Der Liber Pontificalis – um nur ein Beispiel von vielen anzuführen – erzählt von Leo IX.: [*praedictus pontifex*] *omnes Normannos et Francigenas ad destruendam superbiam illorum qui in partibus Apulie commorabantur deduxit*. W. (der die Quelle für „contemporary“ hält, obgleich schon Duchesne dies bestritten hatte) übersetzt: „Leo removed all of the Normans and the Franks who dwelled in the region of Apulia so as to destroy their pride“ (S. 47). Sapienti sat. Hartmut Hoffmann

Catherine HERVÉ-COMMEREC, La Calabre dans l'État normand d'Italie du sud (XIe-XIIe siècles), Annales de Normandie 45 (1995) S. 3–25, skizziert Eroberung und Bedeutung Kalabriens für die Schaffung des Normannenreiches. Rolf Große

Mechthild BLACK-VELDTRUP, Kaiserin Agnes (1043–1077). Quellenkritische Studien (Münstersche Historische Forschungen 7) Köln u. a. 1995, Böhlau Verlag, VIII u. 478 S., 2 Abb., ISBN 3-412-02695-6, DEM 98. – Kaiserin Agnes galt in der Forschung lange als schwach, unentschlossen und mit der Regentschaft für ihren unmündigen Sohn, Heinrich IV., überfordert. Dieses Bild einer frommen, aber den politischen Realitäten nicht gewachsenen Frau zeichnete Marie-Luise Bulst-Thiele in ihrer 1933 erschienenen Biographie (vgl. NA, 50, 645 f.). Die bereits einsetzende Revision dieser Einschätzung vertieft die Vf. durch eine methodisch bemerkenswerte Untersuchung (erweiterte Münsteraner Diss. von 1993) des vorhandenen Quellenmaterials, besonders der Diplome Heinrichs III. und Heinrichs IV. sowie der Memorialzeugnisse, einer Quellengattung, die von Bulst-Thiele noch nicht berücksichtigt worden ist. Dabei geht es B.-V. nicht um eine geschlossene biographische Darstellung, sondern um die Klärung einzelner Aspekte des Lebens und Wirkens der Kaiserin. Durch die genaue Rekonstruktion des Itinerars wird das politische Gewicht der Kaiserin in ihren Lebensphasen als Gattin Heinrichs III., Regentin für Heinrich IV. und Streiterin für die Kirchenreform deutlich. B.-V. verfolgt dann die Konzeption Heinrichs III., die salische Memoria in Speyer als dynastischem und Goslar als religiösem Zentrum der Familie zu verankern, die zugunsten von Speyer als Familiengrablege aufgegeben werden mußte. Unter den Schlagwörtern Dotation und Restitution wird die Sachsenpolitik Heinrichs III. und Agnes' mit dem Ergebnis beleuchtet, daß die Kaiserin besonders hier von der politischen Linie ihres Mannes abwich und mit einer eher auf Ausgleich als auf Konfrontation ausgerichteten Handlungsweise sehr erfolgreich war. Aus Gedenkzeugnissen unterschiedlichster Art geht hervor, daß die schon unter Heinrich III. einsetzenden Bemühungen um die Kirchenreform von Agnes intensiviert wurden, ja sie sogar für die Kanonikerreform, die Verbreitung der cluniazensischen Observanz in süddeutschen Klöstern und die Etablierung der fruttuarischen Gewohnheiten im Reich maßgeblich wirkte. In Italien belebte sie die seit dem 9. Jh. durch Nekrologien abgelöste Gedenkbuchtradition neu. Nach eingehender Analyse der historiographischen Aussagen über den „Staatsstreich von Kaiserswerth“ sieht B.-V. in diesem Ereignis weniger eine gegen die politischen Handlungen der Kaiserin gerichtete Aktion als vielmehr die Entmachtung des untragbar gewordenen „Subregenten“ – eine bisher unbekannte